

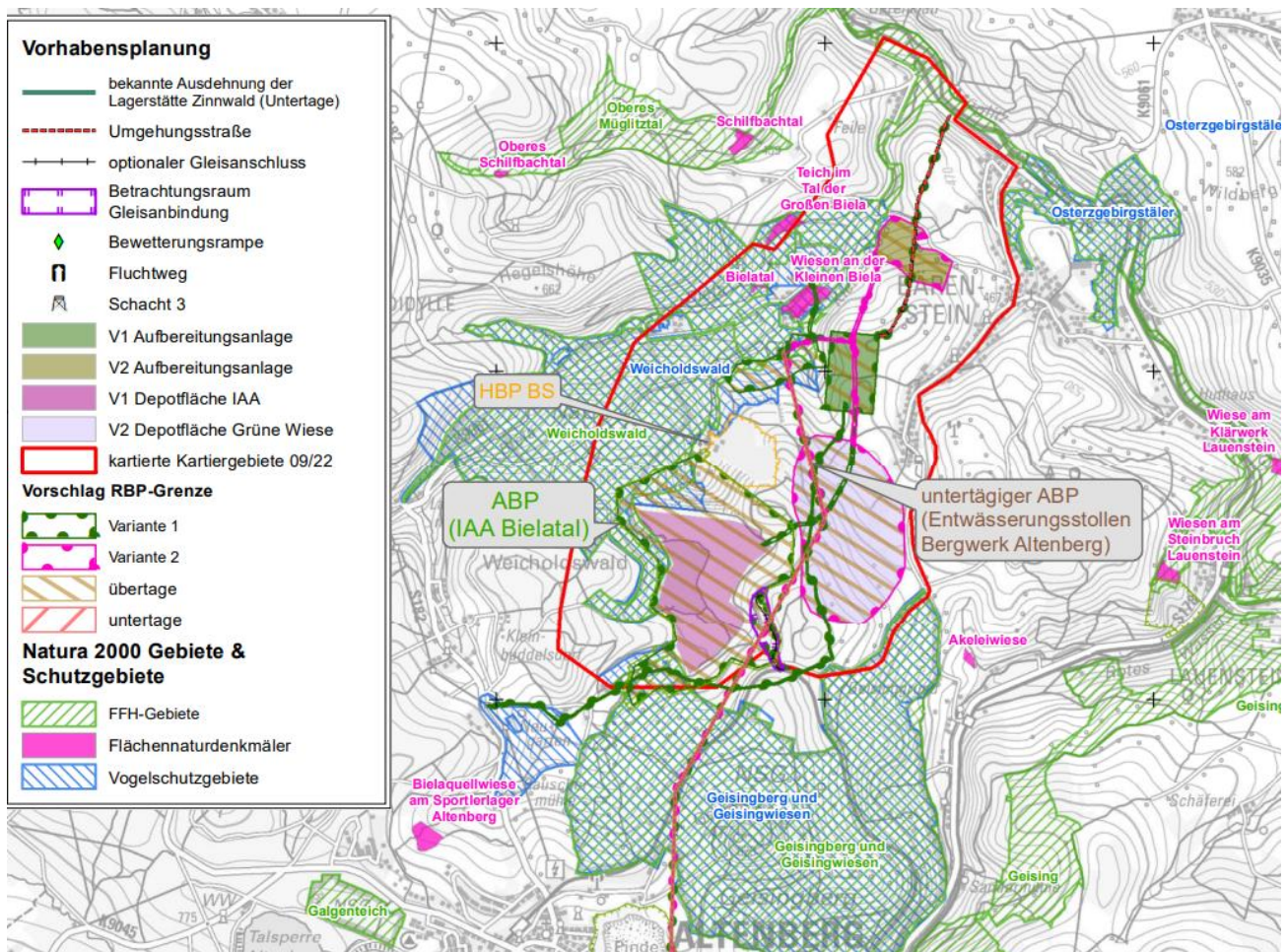
Was sind Naturschutz und bäuerliche Kleinbetriebe eigentlich noch wert?

Eine Ausarbeitung der Argumente der Bürgerinitiative Bärenstein gegen die Pläne der Zinnwald Lithium GmbH eine chemische Aufbereitungsanlage sowie Trockendeponie auf der Bärensteiner Höhe zu errichten.

Was plant die Zinnwald Lithium GmbH?

Beim Scoping-Termin im August in Altenberg stellte die Zinnwald Lithium GmbH ihre erweiterten Pläne zur Förderung von Lithium im Osterzgebirge vor. Das Bergwerk, gelegen in Zinnwald, soll 1,5 Mio Tonnen Gestein pro Jahr fördern, mit einem Lithiumgehalt von 0,2%. Ursprüngliche Pläne sahen eine Förderung von 500.000 Tonnen pro Jahr vor sowie nach Aufkonzentration die Abfuhr des Erzes zur überregionalen chemischen Aufbereitung. Nunmehr soll das Erz in Bärenstein, 10 km entfernt zutage gefördert werden + eine Trockendeponie von 60ha auf Bergwiesen + daneben eine chemische Aufbereitung mit immensem Flächenverbrauch von 13 ha entstehen. Alle betroffenen Anlagenteile liegen auf der Bärensteiner Höhe, einem Gebiet bestehend aus einer einzigartigen Bergwiesen-und Steinrückenlandschaft, direkt neben dem Dorf Bärenstein im Hochwasserentstehungsgebiet. Die geplanten Zuleitungen für Medien wie Gas und Strom sollen durch Naturschutzgebiete verlaufen. Gegen diese Pläne setzt sich die Bürgerinitiative Bärenstein zur Wehr.

Die ZL legte zum Scopingtermin zwei Varianten vor. Aufgrund der räumlichen Nähe beider Varianten zueinander fordern wir von der Zinnwald Lithium GmbH einen raumschonenden Alternativstandort im Raumordnungsverfahren zu benennen.



Lage der zwei Varianten zwischen NSGs und FFH

Altenberg im Osterzgebirge ist weit über die Landesgrenzen für seine einzigartig erhaltene Bergwiesenlandschaft bekannt. Magere und steinige Böden an Steilhängen sind kein guter Nährboden für die Agrarindustrie und somit konnte sich eine vielfältige Biodiversität erhalten. Die artenreichen Bergwiesen sind die Grundlage der im Ort Bärenstein ansässigen (Öko-) Landwirte. Viel Arbeit, Zeit und Geld wurde in die Umstellung der Flächen auf ökologische Arbeitsweise investiert. Darüber hinaus sind viele öffentliche Fördergelder geflossen. So kann das für den Tourismus so wichtige Landschaftsbild erhalten werden und gleichzeitig Landwirten ein Auskommen ermöglichen.

Durch die nun vorliegenden Pläne der Zinnwald Lithium GmbH sollen in Bärenstein, direkt angrenzend am Dorf eine chemische Aufbereitungsanlage (V1) und eine Trockendeponie (V2) gebaut werden. Die Aufbereitungsanlage (V2) würde auch bis nahe an die Wohnbebauung heran reichen, massives Terraforming erforderlich machen und im Rückstauraum des für das Bielatal geplanten Rückhaltebeckens stehen. Die Trockendeponie (V1) soll auf der ehemaligen Spülhade (IAA) des VEB Zinnerz Altenberg entstehen. Die IAA wurde vor mehr als 25 Jahren renaturiert und hat sich seit dem zu einen einzigartigen Biotop entwickelt. Der Damm, welcher die IAA zum Bielatal hin abgrenzt ist leicht instabil und wandert jedes Jahr. Einer weiteren Belastung würde dieser auf absehbare Zeit und im Hinblick auf die geplanten Ablagerungen nicht stand halten.

Weder vor angrenzenden Naturschutz- und Vogelschutzgebieten noch vor ausgewiesenen FFH- Gebieten macht der Aktienkonzern halt. Auch unsere Offenlandbiotope (Bergwiesen und Feuchtwiesen) sollen unter einer Trockendeponie begraben und durch eine Aufbereitungsanlage versiegelt werden. Davon sind die in Bärenstein ansässigen Öko-Landwirte besonders betroffen. Eine offene Kommunikation seitens des Bergwerkskonzerns findet nicht statt.

Argumentation der Bürgerinitiative Bärenstein

Hier möchten wir auf **unsere gemeinsamen Ziele** aufmerksam machen und Sie bitten, sich für unsere als auch öffentliche Interessen mit einzusetzen.

Landwirtschaft

In Bärenstein arbeiten fünf Biobetriebe. Diese gelten unter Kollegen in der Region als erste Ansprechpartner zum Erfahrungsaustausch wenn es darum geht, den eigenen Betrieb auf Bio umzustellen. Wie sollen diese noch überzeugend argumentieren, wenn ihr eigenes Lebenswerk zerstört wird? Leider ist die Verlässlichkeit der Politik in keinster Weise gegeben. Über Jahre hinweg wurde und wird von Seiten der Politik ökologisches Wirtschaften gefordert und gefördert und gleichzeitig lässt es diese Politik zu, dass die Arbeit eben dieser Bauern, bedroht oder gar zunichte gemacht wird.

Flächenverbrauch

Die geplante **chemische Aufbereitungsanlage** von **13 ha** liegt direkt oberhalb der Wohnhäuser auf der Bärensteiner Höhe.

Die geplante **Trockendeponie** soll auf der Bärensteiner Höhe, ebenfalls direkt neben den Wohnhäusern **60ha** ökologisch zertifizierte Bergwiesen versiegeln.

Eine neu zu errichtende **Zufahrtstraße quer über die Bärensteiner Höhe**, entlang des Dorfes, verbraucht noch einmal **10ha**, ganz zu schweigen von der Serpentine die die vielen LKW überwinden müssen um vom Müglitztal ca. 80 Meter bewaldeten Steilhang zu überwinden.

Am Fuße des NSG Geisingberg soll ein **Verladebahnhof** im Mendesbusch entstehen und **10ha intakter alter Waldbestand** vernichtet werden.

Versiegelung

Der gesamte geplante **Schwerindustriekomplex soll auf ca. 83 ha entstehen**. Die Fläche soll vollversiegelt werden um Abwässer und giftige Schwemmstoffe der Trockendeponie vor dem Versickern zu bewahren. Starkregenereignisse erfordern einen enormen Aufwand um die ungeklärten Wassermassen aufzufangen und aufbereiten zu können. Wir bezweifeln, dass bei wirklich starken Niederschlägen das Wasser überhaupt auf einem Bergrücken zu halten ist und nicht ungehindert durch unseren Dorfbach auf der einen Seite als auch durch die kleine Biela auf der anderen Seite, talwärts Richtung Müglitz rauscht.

Die geplante Anlage ist **im Hochwasserentstehungsgebiet** gelegen. Sehr starke Hochwasserereignisse wie 2002 sind hinsichtlich des anstehenden Klimawandels (siehe ReKIS (TU Dresden, LfULG) "Klimaentwicklung Altenberg") zu erwarten. Hier bei uns spricht man davon, dass in einem Rhythmus von 30 Jahren sehr stark Hochwasserereignisse zu erwarten sind. Bei einer möglichen Fördergenehmigung der Zinnwald Lithium GmbH bis 2047 stehen die Chancen also gut, dass wir ein "echtes" Starkregenereignis dabei haben und - bei Umsetzung der aktuellen Pläne - dann auch eine Umweltkatastrophe.

Zahlreiche Steinrücken halten die Wassermassen aktuell zurück und lassen das Wasser in den wie ein Schwamm fungierenden Bergwiesen versickern. Die Errichtung einer Deponie und Aufbereitungsanlage geht mit der Vernichtung von Steinrücken und Wallhecken einher, die derzeit den Erosionsschutz und Wasserrückhalt gewährleisten.

Kontamination

Die von der geplanten Abraumhalde verwehenden Stäube werden die angrenzenden **Naturschutzgebiete** ebenso kontaminiert, wie auch die umliegenden **Bergwiesen, Steinrücken** und sogar das **Dorf Bärenstein mit seinen Bewohnern**. Hier muss besonders die Süd-West-Windlage der Bärensteiner Höhe entlang der Kesselhöhe betrachtet werden, die im Zuge des Klimawandels vor allem im Sommer vorherrschend ist. Schon zu DDR-Zeiten wurden die Sande der IAA, welche eine ähnliche Korngröße besitzen, bis zu 3km verweht und haben Menschen und Natur nachhaltig belastet.

Durch **Abdrift der gelaugten, abzulagernden Röstprodukte aus der chemischen Aufbereitung (Korngröße 0-1mm)** verteilt sich die Umweltlast in der Fläche und führt zum Existenzverlust der landwirtschaftlichen Betriebe in Bärenstein.

Besonders hart trifft es den Bio-Landwirtschaftssektor. In Bärenstein agieren 5 Bio-Landwirte, vier davon auf der Bärensteiner Höhe (Halde V2). Der fünfte hat seinen Betrieb auf dem benachbarten Bergrücken, Ortsteil Feile, welcher insbesondere von Winderrosion der Halde V1 betroffen wäre. Die Dichte an Bio-Landwirten ist einzigartig in Sachsen und sollte Vorbildcharakter entwickeln.

Als Öko-Landwirte müssen wir die Flächen, auf denen wir arbeiten kontrollieren um eine Kontamination unserer Produkte zu verhindern. Der Bärensteiner Bioland Erwerbsimker Malte Eismann ist ebenso betroffen (drei Kilometer im Radius um die Bienenstöcke darf keine Abfallanlage, Deponie oder sonstige Schadstoffquelle zu finden sein) wie die anderen ackernden und viehhaltenden Landwirte Bärensteins. Abgesehen vom Entzug der wirtschaftlichen Grundlage würden u.a. auch eine der letzten Ausbildungsmöglichkeiten für den Beruf Tierwirt/in Schäfer und ein 25jähriges Engagement um die Bewahrung vom Aussterben existenzbedrohter Haustierrassen verloren gehen.

Lichtemissionen werden zum 24/7 Betrieb der chemischen Aufbereitung und Transportbänder zur Deponie dazugehören. Gerade die Insektenwelt ist auf dunkle Nächte angewiesen.

Wir sind auf unsere intakte Umwelt angewiesen um unsere Tiere zu ernähren und gesunde Nahrungsmittel produzieren zu können.

Öko-Flächen in Sachsen

Viele Wiesen sind biozertifiziert. Sachsen möchte seine Ökoflächen steigern. Das Ziel des deutschen Nationalen Strategieplans (NSP) ist ein 30 % Öko-Landbau. Insgesamt betrug der Bio-Flächenanteil an der Landwirtschaftsfläche in Sachsen zum 01.01.2023 9,7 Prozent. **Mit der Errichtung der Deponie und der Aufbereitungsanlage werden ca. 80 ha bestehende Öko-Flächen für eine weitere Nutzung vernichtet.** Wir haben uns hier angesiedelt und mit Ihrer Förderung unsere Betriebe aufgebaut. Woher sollen die Flächen kommen, um den Landwirten vor Ort ein weiteres Wirtschaften zu ermöglichen?

Umwelt

Im Folgenden möchten wir aufzeigen, warum die Bürgerinitiative Bärenstein die Errichtung einer chemischen Aufbereitungsanlage und Abraumdeponie in direkter Nähe zum NSG Weichholdwalds sowie NSG Geisingberg ablehnt:

Schädigung der Umwelt: Der Bau einer chemischen Aufbereitung und Abraumdeponie bringt zwangsläufig Umweltauswirkungen mit sich, wie Boden-, Luft- und Wasserverschmutzung. Dies könnte die

empfindlichen Ökosysteme der Naturschutzgebiete beeinträchtigen und viele Tier- und Pflanzenarten gefährden, verdrängen oder vernichten.

Störung der Tierwelt: Naturschutzgebiete bieten vielen Tierarten einen sicheren Lebensraum oder dienen als Trittsteine. Der Bau einer chemischen Aufbereitungsanlage mit Abraumdeponie würde zu einer Störung dieser Lebensräume führen und die Tierwelt gefährden, verdrängen oder vernichten.

Verlust natürlicher Lebensräume: Der Bau einer Aufbereitungsanlage mit einhergehender Deponie würde zu einem Verlust von natürlichen Lebensräumen führen, was die Vielfalt der Arten verringern und die Ökosysteme destabilisieren würde.

Risiko von Umweltkatastrophen: Sowohl die chemische Aufbereitungsanlage als auch die Abraumdeponie bergen das Risiko von Umweltkatastrophen wie Giftstoffaustritten oder Erdbeben. Die Nähe zu Naturschutzgebieten macht diese Gefahr besonders besorgniserregend.

Widerspruch zum Naturschutzgedanken: Die Errichtung einer chemischen Aufbereitungsanlage und Deponie zwischen Naturschutzgebieten widerspricht dem eigentlichen Zweck dieser Gebiete, nämlich dem Schutz und der Erhaltung der Natur.

Vereinigung der Naturschutzgebiete: Zusätzlich zur Ablehnung der chemischen Aufbereitungsanlage und Deponie schlagen wir vor, die beiden Naturschutzgebiete (Weichholdswald und Geisingberg) in Zukunft zu einem einzigen zu vereinen. Insbesondere im Renaturierungsraum der ehem. Spülkippe (IAA) hat sich in den letzten 25 Jahren eine einzigartige Flora und Fauna entwickelt. Die Spülkippe, einst ein Tal bekannt für die Hirschbrunnt, wurde durch einen 80 m hohen Schüttdamm und den Bergwerkschlämmen des Altenberg Zinnerbergwerks versiegelt. Nach der Wende wurde auf dem Areal Bauschutt verklappt, Matten zur Stabilisierung ausgelegt und Mutterboden aufgefahren. Die Fläche wurde teils mit jungen Bäumen bepflanzt und sich selbst überlassen. Durch die ehemalige und derzeitige Verwaltungsgesellschaft gilt ein Betretungsverbot der gesamten Anlage. Im Laufe der Jahrzehnte haben sich ein stehendes Gewässer, Mischwald, Nass-, Feucht- und Trocken-Habitats entwickelt. Mit dem Betretungsverbot konnten sich rote Liste Arten (Kranich, Schwarzstorch, Gänsesäger, Uhu) ansiedeln, die hier brüten oder dauerhaft leben. Die Spülkippe ist außerdem Rückzugsort und Korridor für Säugetiere aus den von Menschen bewanderten angrenzenden Naturschutzgebieten Gebieten Weichholdswald und Geisingberg. Amphibien in einem Radius von ca. 5 Kilometern sind von der Spülkippe als Laichgewässer abhängig. Der Verlust des Laichgewässers würde die Nahrungskette erheblich stören (Aufzeichnungen der Amphibienwanderung von 2022 und 2023 können zur Verfügung gestellt werden). Das Areal Spülkippe sollte nicht von Röstprodukten verschüttet, sondern beobachtet und vor allem durch Biologen in Flora und Fauna kartiert werden. Die Vereinigung der Gebiete würde es ermöglichen, diesen wertvollen Lebensraum besser zu schützen und zu erhalten.

Insgesamt ist es für uns als Bürgerinitiative Bärenstein klar, dass der Bau einer Abraumdeponie zwischen zwei Naturschutzgebieten weder vernünftig ist noch im Einklang mit dem Schutzgedanken der Natur steht. Wir insistieren an die Zinnwald Lithium GmbH, alternative Standorte zu finden, die die Umwelt und die Naturschutzgebiete nicht gefährden und plädieren für die Vereinigung der Gebiete, um ihre Schutzzwecke effektiver zu erfüllen.

Bergmähdiesen und Steinrücken vor der Versiegelung einer chemischen Aufbereitungsanlage und Verschüttung durch eine Deponie bewahren

Bergmähdiesen und Steinrückenkulturlandschaften sind nicht nur atemberaubend schöne Naturlandschaften, sondern auch von unschätzbarem ökologischem und kulturellem Wert. Ihre Erhaltung ist wichtig für die Biodiversität unserer Ökosysteme und das kulturelle Erbe in der Region. Insbesondere im Hinblick auf das Thema Erosionsschutz und Wasserrückhalt ist ihre Funktion von großer Bedeutung.

Seit mehr als 2 Jahrzehnten werden die Biotope hingebungsvoll von Ehrenamtlichen aus mehreren Ländern wiederhergestellt, gehegt und gepflegt. Der Verlust der Flächen durch Versiegelung hätte für die vor Ort agierenden Naturschutzvereine nicht hinnehmbare Folgen.

Bergmähdiesen

Berg- und Feuchtwiesen sind geschützte Biotope nach §30 BNatSchG sowie §21 des Sächsischen Naturschutzgesetzes. Darüber hinaus greift das Sächsische Denkmalschutzgesetz §2. Laut EU-Recht wird hier auch in die FFH-Richtlinien eingegriffen, es gilt Flächenverschlechterung oder Flächenverkleinerung für bestimmte Lebensraumtypen zu vermeiden. Flachland-Mähdiesen, Berg-Mähdiesen, Borstengrasrasen und feuchte Hochstaudenflure sind zu schützen und zwar unabhängig von einer FFH-Ausweisung der besagten Flächen. Deutschland wurde bereits mehrfach wegen Vernachlässigung der Richtlinie gerichtlich abgemahnt.

Bergmähdiesen sind nicht nur malerische Landschaften, sondern auch wichtige Ökosysteme, die eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten beherbergen. Ihre Erhaltung ist von entscheidender Bedeutung aus mehreren Gründen:

Biodiversität: Bergmähdiesen sind Hotspots der Biodiversität, die eine Vielzahl seltener Pflanzen- und Tierarten beherbergen. Genaugenommen wachsen auf Bergwiesen bis zu 80 Pflanzenarten, auf jede Pflanzenart kommen im Durchschnitt noch einmal 10 Tierarten in direkter Abhängigkeit dazu. Ihre Zerstörung durch menschliche Eingriffe wie den Bau einer chemischen Aufbereitungsanlage und Deponie würde zu einem massiven Verlust an Artenvielfalt führen und das empfindliche Ökosystem gefährden.

Wasserqualität: Bergmähdiesen spielen eine wichtige Rolle bei der Erhaltung der Wasserqualität. Sie dienen als natürliche Filter die dazu beitragen, Schadstoffe aus dem Wasser zu entfernen und die Verschmutzung von Gewässern zu reduzieren.

Hochwasserschutz: Die Bärensteiner Bergmähdiesen fungieren als natürliche Pufferzonen gegen Hochwasser, indem sie Regenwasser zurückhalten, abschwächen und langsam freisetzen. Ihre Zerstörung durch den Bau einer Deponie wird das Risiko von Überschwemmungen in tiefer gelegenen Gebieten erhöhen.

Steinrückenkulturlandschaften

Steinrücken sind geschützte Biotope nach § 1 Sächsisches Naturschutzgesetz sowie § 2 REVO Sax. Auch ohne Rechtsverordnung stehen „in freier Landschaft befindliche Steinrücken, Hohlwege und Trockenmauern unter besonderem Schutz“ (§21, Absatz 1 Sächsisches Naturschutzgesetz).

Kulturhistorischer Wert: Steinrückenkulturn Landschaften sind gekennzeichnet durch ihre charakteristischen Lesesteinwalle, die durch jahrhundertelange landwirtschaftliche Arbeit geprägt ist. **Nirgendwo sonst gibt es solch ein umfangreiches Netz an Steinrücken von insgesamt rund 1000 km Länge.** Ihre Erhaltung ist von entscheidender Bedeutung. Bärenstein ist geschichtlich dokumentierter Siedlungsursprung in der Region, der Verlust dieses kulturhistorischen Wertes ist nicht ausgleichbar.

Bildung, Tourismus und Erholung: Viele Menschen schätzen die natürliche Schönheit und den kulturellen Reichtum von Steinruckenkulturn Landschaften. Sie sind beliebte Ziele für ehrenamtliche Naturschützer, Schulen, Tourismus und Erholung und tragen zur lokalen Wirtschaft bei.

Stabilität und Erosionsschutz: Steinruckenkulturn Landschaften spielen eine wichtige Rolle bei der Stabilisierung von Hängen und der Verhinderung von Bodenerosion. Ihre Zerstörung durch den Bau einer Deponie würde diese natürlichen Stabilisatoren beeinträchtigen und zu verstärkter Erosion führen.

Insgesamt ist der Schutz von Bergmahwiesen und Steinruckenkulturn Landschaften von entscheidender Bedeutung für die **Erhaltung der Biodiversität, die Aufrechterhaltung der Wasserqualität und den Schutz vor Hochwasser.** Ihre Zerstörung durch den Bau einer chemischen Aufbereitungsanlage und Deponie hätte schwerwiegende ökologische, kulturelle und wirtschaftliche Folgen und sollte daher unbedingt vermieden werden.

Es wäre bedauerlich, wenn die Steinruckenkulturn Landschaft, die den Strapazen und Eingriffen der sozialistischen Groflachenwirtschaft widerstanden hat und damit ein Symbol der Beständigkeit und Anpassungsfähigkeit darstellt, nun durch die Begleitindustrie der Energiewende gefährdet würde.

Zinnwald Lithium GmbH (ZL) – ist das unser Unternehmen mit dem wir arbeiten wollen?

ZL ist das **kleinste Bergbauunternehmen in Europa**, Sachsen hat das kleinste Lithium-Vorkommen in Europa; Kapitalausstattung zu schwach um spätere Auflagen zu erfüllen.

Projekt finanziell unattraktiv für Altenberg und Sachsen, da Steuereinnahmen vermieden werden (Mutter englische PLC), Arbeitnehmer sind in der Region nicht vorhanden.

ZL verzichtet derzeit auf jegliche Kommunikation mit den Bürgern und agiert entgegen guter Sitten.

Beauftragte Subunternehmen betreten private Grundstücke ohne sich weder vorher anzukündigen oder Auskunft zu erteilen noch, was untersucht wird und wer der Auftraggeber ist. Durch derartige Auftritte hat sich das Unternehmen viel verspielt und uns erscheint es nicht realistisch die benötigten Flächen von den Dorfbewohnern erwerben zu können.

ZL firmiert in Deutschland als GmbH.

Wir fragen uns: Eine GmbH soll den Deponie-Rückbau übernehmen? Klingt uns sehr nach: Gewinne privatisieren, Verluste vergesellschaftlichen.

Lithiumpreis fällt derzeit extrem, andere Batterietechnologien (Natrium-) rücken in den Vordergrund. Prognosen sind pessimistisch. **Derzeitiger Preis für ZL nicht wirtschaftlich** (eigene Angabe). Fachleute

sprechen von Brückenrohstoff, der in Zukunft nicht mehr so stark gebraucht werden wird. Nach ZLs eigenen Veröffentlichungen, die bereits unrealistisch positive Annahmen unterstellen, sind sie nicht in der Lage, zu den derzeitigen Marktpreisen wirtschaftlich zu fördern.

Derzeit werden mehrere große Vorkommen weltweit entdeckt, die geringere Förderkosten haben (Li aus Sohle im Rheingraben und Californien; Canada, Thailand, Finnland und Schweden aus Festgestein)

Raumordnungsverfahren angeordnet

Beim Scoping-Termin wurde dem Planfeststellungsverfahren eine Raumverträglichkeitsprüfung vorangestellt. Die Landesdirektion Dresden hat das Verfahren mit der Zinnwald Lithium besprochen und ein Inhaltsverzeichnis erarbeitet dass in 2024 mit Studienergebnissen gefüllt werden soll.

Laut **Raumordnungsgesetz** (§15 Abs. 1 REVOSax) sollen auch ernsthaft in Betracht kommende Standort- oder Trassenalternativen Gegenstand der Prüfung sein. Zur Zeit plant ZL mit zwei Varianten am gleichen Standort. Aufgrund der räumlichen Nähe beider Varianten zueinander und damit einhergehender gleicher Transportwege fordern wir von der Zinnwald Lithium GmbH einen raumschonenderen Alternativstandort im Raumordnungsverfahren zu benennen.

Die Gründe der Standortwahl für die Aufbereitung und Deponie auf der Bärensteiner Höhe ist völlig unklar. Die einzige Erklärung ist der **Entwässerungsstollen** vom ehem. Zinnerzbergwerk Altenberg. Dieser ist nach Aussage der aktuellen Besitzerin LMBV für die vorgesehene Nutzung durch die ZL nicht geeignet, da zu klein. Zusätzlich müsste von Zinnwald nach Altenberg ein Tunnel gebohrt werden, um diesen Stollen zu erreichen. Der Entwässerungsstollen wurde nur zu einem Zweck gebaut: das ehemalige Bergwerk Zinnerz Altenberg zu entwässern. Eine spätere Nutzung für andere Zwecke war nie vorgesehen. Von Upcycling zu sprechen ist da ein Hohn.

Verkehrsinfrastruktur ist nicht vorhanden, weder via Bahn noch Straße. Ein Güterbahnhof am Naturschutzgebiet Geisingberg ist geplant, viele Hektar Wald sollen weichen. Das Bauvorhaben der Bahnstrecke DD- Prag führt zu Verkehrseinschränkungen und Engpässen. Die Bahn hat nach eigener Angabe nur zwischen 23.00 und 4.00 Uhr Kapazitäten für den Güterverkehr auf der Strecke Müglitztal frei. In der gesamten Geschichte der Müglitztalbahn gab es keinen nächtlichen Güterverkehr. Der Personenverkehr fand nur unwesentlich länger als jetzt statt. Das Müglitztal ist FFH-Gebiet. Direkt an der Bahnlinie befinden sich Erlenbachauenwälder, Tiere wie die Kleine Hufeisennase, Großes Mausohr, Spanische Flagge, Uhu und weitere geschützte Tierarten sind hier beheimatet. Sie werden durch den nächtlichen Güterverkehr, welcher bis dato von der ZL verneint wurde, gestört. Das gesamte Müglitztal bis Heidenau wäre vom Güterverkehr betroffen. Die Glashütter Uhrenindustrie ist aufgebracht.

Radon- und Staubbelastung der Bürger Bärensteins durch eine **Trockendeponie** auf dem Bergrücken (!) erwartbar.

Tschechisches Projekt hat enorm großes Vorkommen im Vergleich mit Zinnwald (ZL MRE abwarten), 4,5 Mio. t (CZ) gegenüber 192000 t (D) und arbeitet am gleichen (!) Erzkörper. BrownField für Aufbereitungsanlage und Deponierung vorhanden in Tagebaulöchern und Altindustriestandorten . Wasserstraße und Eisenbahn ausgebaut. Staat Anteilseigner mit 51%, daher auch derjenige der Einnahmen generiert. Eventuell grenzübergreifender Abbau und Zusammenarbeit mit Tschechien? Die EU wird vermutlich nicht zwei Projekte in 20km Entfernung voneinander am gleichen Erzkörper fördern.

Sehr gerne beantworten wir weitere Fragen und stehen für Diskussionen jederzeit zur Verfügung. Bitte kontaktieren Sie die Bürgerinitiative Bärenstein per Email unter bi@baerenstein.org.

Unser Positionspapier finden Sie unter <https://baerenstein.org/positionspapier-der-buergerinitiative-baerenstein-vom-23-08-2023/>

Scoping-Termin Projektvorstellung und Karten der ZL finden Sie hier:

<https://buergerbeteiligung.sachsen.de/portal/oba/beteiligung/themen/1035976?zugangscodex=Xt1fCrw1>

Stellungnahme der Gäa e.V.- Vereinigung ökologischer Landbau:

<https://baerenstein.org/wp-content/uploads/2024/02/Stellungnahme-Gaea-e.V.-Lithiumabbau-Altenberg.pdf>